

TRO DER TRAFFO

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 21
31. Mai 1985
0,05 Mark
37. Jahrgang

Bestwerte als Ausgangspunkt für den 86er Plan

Beratung im FDGB-Bezirksvorstand mit
Bestarbeitern – Konrad Naumann herzlich
begrüßter Gesprächspartner



Der FDGB-Bezirksvorstand Berlin hatte Wettbewerbsinitiatoren, Bestarbeiter und Generaldirektoren am 23. Mai 1985 zu einer Beratung in Vorbereitung der 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz eingeladen. Dazu begrüßten die Teilnehmer das Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED Konrad Naumann, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin.

Im Mittelpunkt des lebhaften Gesprächs stand die Frage, wie die in Vorbereitung des XI. Parteitages bisher ausgelösten Initiativen in aller Breite umgesetzt, wie die ersten Bestwerte zu Dauerleistungen und Grundlage für die Plandiskussion werden. Berlins Betriebe haben in den ersten vier Monaten 1985 in der VETOProduktion zwei Tage Planvorsprung erreicht und die geplante Steigerung der Produktivität in Industrie und Bauwesen überboten.

So erläuterte Lothar Könitzer,

Themenleiter im EAW-Zentrum für Forschung und Technologie, wie durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit eine neue Kompaktsteuerung zehn Monate früher in die Produktion übergeleitet wird.

Jutta Schädler, Meisterin im VEB Herrenbekleidung „Fortschritt“ berichtete, wie dort DDR-Bestwerte der Näherinnen erreicht wurden.

Fortsetzung auf Seite 4.



Woche der Jugend und Sportler erfolgreich beendet

Viele Gespräche und Rundgänge in Jugendbrigaden

Traditionsgemäß wurde durch ein Rundtischgespräch mit erfolgreichen jungen Neuerern am 20. Mai die Woche der Jugend und Sportler im Karl-Liebknecht-Zimmer eröffnet. Dieser Erfahrungsaustausch zwischen Mitgliedern von MMM-Kollektiven, Neuerern, Vertretern der Betriebs- und Parteileitung sollte weitere Impulse für schöpferische Ideen bei Rationalisierungs- und Investitionsvorhaben geben.

Betriebsdirektor Genosse Gernot Richter informierte die An-

wesenden über die Ergebnisse der Neuerer- und MMM-Arbeit, die sich insgesamt sehen lassen können. Bisher wurden beispielsweise 650 000 Mark sowie 32 000 Stunden Arbeitszeit eingespart. Erhebliche Reserven gibt es aber noch bei der Altpapier- und Schrottgewinnung.

Durch den Jugendbeauftragten, bemerkte Gernot Richter, sei er regelmäßig informiert, welche Probleme die Jugendlichen bewegen, welche Vorhaben der FDJ anstehen. Dadurch entwickelte sich ein ständiger Kontakt der Betriebsleitung zu den Jugendlichen.

Besonders ging der Betriebsdirektor auf die Jugendforscherkollektive ein. Sie sind ein hervorragendes Betätigungsfeld für die Hoch- und Fachschulkader bei der Lösung der Aufgaben in Wissenschaft und Technik.

Die Ergebnisse der 85er Kreis-MMM wertete Wolfgang Bauroth aus. Er teilte mit, daß TRO mit 15 Exponaten erfolgreich beteiligt war. Der vorkalkulierte Nutzen beträgt 1,8 Millionen Mark, ein höheres Resultat als 1984 erreicht werden konnte. Allerdings, so sagte er, sei die Beteiligung von 72 Prozent der Jugendlichen an der MMM noch längst nicht befriedigend.

Anschließend erläuterten die Vertreter von MMM-Kollektiven ihre auf der Kreismesse ausgestellten Exponate. In der Diskussion wurde angeregt, eine Arbeitsgemeinschaft Computer zu gründen, in der junge Leute unseres Betriebes „spielend“ die Rechner-technik beherrschen lernen können.

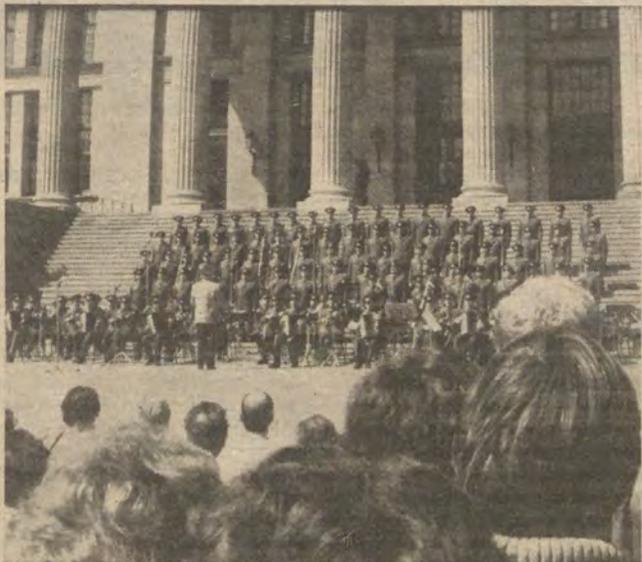
Partei-Sekretär Gerhard Korb wies darauf hin, den Schwung der MMM zu nutzen, um den XI. Parteitag der SED mit meißbaren Ergebnissen vorzubereiten. Zu diesem wichtigen gesellschaftlichen Höhepunkt muß auch unser Betrieb eine große zusätzliche Leistung durch Rationalisierung und Intensivierung erbringen. Damit, so Genosse Korb, stellen wir uns den anspruchsvollen Aufgaben, die bis in das Jahr 2000 reichen.

Auf dem Ball der Jugend- brigaden geehrt

... wurden die Jugendbrigaden „Philipp Müller“ und „Karl Binder“ mit der „Artur Becker Medaille“. Als Jungaktivist wurden Jan Sachse und Hardy Nitschke ausgezeichnet.

Mit einer Freundschaftszugreise nach Polen wurden Ulrich Eckstein, Birgit Philipp, Birgit Wegener sowie Jörg Hübner ausgezeichnet. In die Sowjetunion fahren Mathias Topel, Mario Hammig, Katja Riemann und Dirk Utke.

Willkommensgruß für die Alexandrows



Bei strahlendem Sommerwetter erlebten am 19. Mai 50 000 begeisterte Berliner ein großes Konzert der Freundschaft. Das weltberühmte Alexandrow-Ensemble war auf dem Platz der Akademie zu sehen und zu hören, an jener Stätte, wo es am 18. August 1948 erstmals bei uns als Sendebote des Friedens enthusiastisch gefeiert worden war.

Als die Sänger und Musiker auf die große Freitreppe des Schinkel-Baues traten, empfingen erwartungsvolle Zuschauer sie mit Wogen der Sympathie. Herzliche Willkommensgrüße waren das besonders auch für ihren Leiter, Generalmajor Boris Alexandrow, der das Ensemble seit 1946 leitet.

Zum Abschied ein herzliches Dankeschön!



Am 22. Mai 1985 wurde OMR Dr. Heinz Querg als Ärztlicher Direktor der Betriebspoliklinik durch Stadtbezirksarzt MR Dr. Walenstein abberufen. Dr. Querg beging an diesem Tag seinen 65. Geburtstag. Als neuer Ärztlicher Direktor der Poliklinik wurde Frau MR Dr. Edith Wustrau berufen. Ab 1. Juni 1985 wird sie dieses Amt bekleiden.

Was bietet die KDT? Aus der Arbeit der Fachsektion Betriebsorganisation

Es wird immer wieder die Frage gestellt: „Warum muß ich als Ingenieur eigentlich Mitglied der KDT sein? Was bietet mir die KDT?“

Ich möchte heute an einem Beispiel zeigen, wie KDT-Arbeit gemacht wird, und zwar anhand des Berichtes der Fachsektion Betriebsorganisation über die im Jahre 1984 geleistete Arbeit. Diese Sektion ist eine relativ kleine Gemeinschaft, aber sie versteht es, zielgerichtet zu arbeiten.

Sie hatte sich im vergangenen Jahr zwei Aufgaben gestellt, die gelöst werden sollten. Das waren die Maßnahmen „Rechnergestützte Produktionsvorbereitung“ und „Organisatorische Typenlösung zur verbesserten Überleitung neuer Erzeugnisse“. Zwei sehr wichtige Probleme. Bei der ersten Maßnahme konnte die Grundstufe erfüllt werden. Im November wurden bereits 70 Prozent aller Arbeitspapiere unter Nutzung dieser rechenstechnischen Lösung aufbereitet. Ein sehr schöner Erfolg. Mit der Lösung der zweiten Aufgabe wurde begonnen. Jeder weiß, welche Schwierigkeiten wir in unserem Betrieb bei der Überleitung neuer Erzeugnisse

in die Produktion haben. Dieses KDT-Kollektiv hat es sich zur Aufgabe gestellt, hier eine grundlegende Wende zu schaffen.

Eine wichtige Rolle spielt in der Arbeit dieser Fachsektion das Problem der Weiterbildung. Im Jahr 1984 wurden 16 Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt mit solchen Schwerpunkten wie

- Mikrorechenstechnik
- Einsatz von Bürocomputern
- Probleme der Leitungsorganisation einschließlich der WAO.



In seinem Artikel beschäftigt sich Werner Wilfling mit der Arbeit der KDT im TRO.

Und schließlich richtete sich die Aufmerksamkeit der KDT-Mitglieder dieser FS auch auf die Unterstützung der MMM-Arbeit. So half Kollege Wiedemeyer den Jugendlichen bei der Realisierung des MMM-Objektes „Inventurrechnung R 4000“. Für 1985 wird das Objekt „Verwaltungsrationalisierung durch Einsatz von Textverarbeitungssystemen“ zur Betreuung übernommen.

Man sieht aus diesen Beispielen, daß diese kleine Fachsektion, die unter der Leitung des Kollegen Tonhäuser steht, eine gute Arbeit geleistet hat, und daß sich die KDT-Mitglieder hier in ihrem Aufgabengebiet aktiv beteiligen konnten.

Werner Wilfling



Wenn wir den Betrieb betreten oder verlassen, ist es selbstverständlich, den Personalausweis an der Wache vorzuzeigen. Jedem Kollegen ist auch bekannt, daß die Angehörigen der Betriebswache berechtigt sind, Taschen zu kontrollieren sowie Kontrollen bei ein- und ausfahrenden Fahrzeugen durchzuführen. Darüber hinaus haben sie das Recht, den Personalausweis zu verlangen. Gesetzliche Grundlage für die Tätigkeit der Mitarbeiter der zivilen Betriebswache ist die „Anordnung über die Befugnisse von zivilen Bewachungskräften“ vom 21. Januar 1983, erschienen im Gesetzblatt I, Nr. 4. Danach können auch Personen zur Klärung eines

Sachverhalts festgehalten sowie unberechtigt mitgeführte Gegenstände abgenommen werden.

Aus Paragraph 2, Absatz 2 dieser Anordnung ergibt sich für jeden Kollegen die Rechtspflicht, sich gegenüber zivilen Bewachungskräften auszuweisen. Kommt jemand dieser Aufforderung nicht nach, kann er festgehalten werden. Bei Weigerung trotz des Hinweises auf die persönliche Rechtspflicht und die möglichen Folgen, wird die Volkspolizei verständigt. Dieser geschilderte Fall entspricht einer Ordnungswidrigkeit gemäß Paragraph 1, Absatz 1 der Ordnungswidrigkeitsverordnung vom 22. März 1984, für die ein Verweis oder eine Ordnungsstrafe von 10

bis 500 Mark ausgesprochen werden kann.

Die Angehörigen der Volkspolizei stellen die Personalien fest. Weigert sich der Betreffende auch gegenüber dem Volkspolizisten, stellt das eine Ordnungswidrigkeit gemäß Paragraph 14, Absatz 1 der Personalausweisordnung dar. Auch hier kann eine Ordnungsstrafe bis 500 Mark erteilt werden.

Diese Hinweise sollten diejenigen, wenn auch nur äußerst selten anzutreffenden Kollegen beherzigen, wenn sie den Mitarbeitern der Betriebswache die Arbeit erschweren.

Schemschat
Betriebsschutz/
Kriminalpolizei

Fühlt sich verantwortlich für seine Arbeitskollegen

Werner Schlei, Sozialbevollmächtigter bei Ra

Auch wenn Werner Schlei „erst“ seit 1981 Sozialbevollmächtigter der Rohrleger ist, aktiver Gewerkschafter ist er schon wesentlich länger. Vorher war er bereits 14 Jahre Vertrauensmann. Seine Meinung: Entweder man erledigt seine Aufgaben gewissenhaft oder man übernimmt erst gar keine. Weil ihm die Funktion des Vertrauensmannes in den letzten Jahren über den Kopf gewachsen war, wurde er anstelle dessen Sozialbevollmächtigter seiner Gewerkschaftsgruppe. Ein anderer Kollege war bislang dafür verantwortlich, der sehr zuverlässig arbeitete. So mußte Werner Schlei nicht etwas Neues aufbauen, sondern konnte die Arbeit seines Vorgängers fortsetzen.

Durch ihre Arbeit sind die Rohrleger dem Wetter wesentlich stärker ausgesetzt als andere Kollektive. So kann es geschehen, daß sie beim Verlassen ihres Arbeitsplatzes Temperaturunterschiede von 50 bis 60 °C aushalten müssen. Da ist es wohl auch erklärlich, daß der Krankenstand in Ra etwas über dem Durchschnitt unseres Betriebes liegt.

Seitdem Werner Schlei Sozialbevollmächtigter ist, führt er Buch über die Krankschreibungen in seinem Kollektiv. Dadurch sieht man auf einen Blick, wer von wann bis wann arbeitsunfähig war. Die Ursachen sind ebenfalls erkennbar, ob Unfall, Erkältung oder anderes. 1982 beispielsweise waren 22 Kollegen über einen längeren Zeitraum erkrankt. In diesem Jahr, bedingt wohl auch durch den extremen Winter, waren es bereits 17 Kollegen.

Nicht nur statistischen Wert hat dieses Buch. Durch die regelmäßigen Eintragungen weiß Werner Schlei sofort, wann ein Krankenbesuch fällig ist. Der Kollege, der am günstigsten wohnt, wird gebeten, den Kran-

ken zu besuchen, ihm die besten Grüße des Kollektivs auszurichten und das Geschenk zu übergeben. Viele der Rohrleger belassen es aber nicht bei diesem organisierten Besuch, sondern gehen öfter mal vorbei, so daß eigentlich ein wirklich regelmäßiger Kontakt gegeben ist.

Das Handbuch für Sozialbevollmächtigte sieht er vor allem als Hilfsmittel an, wenn Kollegen

tionen und Angaben über den Krankenstand unseres Betriebes könnten dabei eine Rolle spielen. Nun steht natürlich die Frage, ob man vergaß, Werner Schlei über Anleitungsstermine zu informieren oder ob tatsächlich seit Jahren keine Schulungen durchgeführt wurden. Jedenfalls sollten sich die Verantwortlichen der AGL 4 T Gedanken machen, wie künftig der regelmäßige Erfahrungsaustausch



Sorgt für regelmäßigen Kontakt mit erkrankten Kollegen seiner Brigade: Werner Schlei, Sozialbevollmächtigter.

Fragen haben. Ansonsten aber, meint Werner Schlei, sind darin nur sehr wenige Hinweise für die praktische Arbeit enthalten. Diese erhofft er sich vornehmlich von regelmäßigen Anleitungen für die Sozialbevollmächtigten. Vor Jahren wurde zwar damit begonnen, aber schon nach kurzer Zeit gab es keine mehr. Zumindest erhielt Werner Schlei schon lange keine Informationen mehr über Anleitungen. Dabei hält er solchen Erfahrungsaustausch zwischen den Funktionären als wichtig für die eigene Arbeit. Auch praktische Tipps zum Verhalten in bestimmten Situa-

der Sozialbevollmächtigten organisiert werden kann.

Nichtsdestotrotz, Werner Schlei ist der Auffassung, daß man das Beste geben sollte, um eine solche Funktion auszufüllen. Dazu gehört, daß man sich für seine Kollegen verantwortlich fühlt und sich für deren Probleme interessiert. Einfach ist das nicht bei den Rohrlegern, schließlich arbeiten sie meist örtlich getrennt. Also bleibt oft nur die Frühstückspause. Die wenigen Gelegenheiten, die sich für Werner Schlei als Sozialbevollmächtigter bieten, versucht er so gut wie möglich zu nutzen.



Wir gratulieren...

...Unseren Kolleginnen Kerstin Hirschfeld und Gabriele Henschel zur Geburt ihrer Töchter sowie Kerstin Buchloh, Andrea Seifert und Petra Ciesilski zur Geburt ihrer Söhne. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Festliche Versammlung in der APO 3

„Mai 1945. Der Krieg ist endlich vorbei. Wie geht es nun weiter? Wir mußten in den letzten Tagen unsere Wohnung in Köpenick-Uhlenhorst verlassen und sind nach Mahlsdorf gegangen, hatten dort mit fast allen Bewohnern unseres Hauses eine Unterkunft gefunden. Es war zwar primitiv, aber ein Dach überm Kopf. Jetzt ging es um Essen. Im Wald waren sowjetische Einheiten stationiert. Bei ihnen fanden wir Arbeit gegen Naturalien. Wäsche waschen, sauber machen, Kühe melken, Pferde striegeln, alles wurde getan für eine tägliche Ration und einige Lebensmittel zum Mitnehmen.“

Im September 1945 gingen wir in unsere alte Wohnung zurück, die nun allerdings leer war. Es scheint einem heute schon ungläubig, daß man auf dem Fußboden schlief, mit ein paar alten Koffern und Kisten sich Tisch und Stühle schaffte. Aber es ging alles...“

Erinnerungen einer Frau, Genossin Gerda Keinert, die damals jung war und voller Mut. Die Ereignisse haben ihr Leben geprägt. Sie berichtete auf der feierlichen Mitgliederversammlung der APO 3 über die historischen Maitage vor 40 Jahren, so wie sie sie erlebte. Es war interessant, von den „Jungfalken“ zu erfahren, denen Gerda Keinert vor 1933 angehörte und über die Aktivitäten der Jugend, nach Kriegsende die Jugendorganisation der SPD „Die Falken“ aufzubauen, deren Ziele aber schon

bald von der politischen Realität in der sowjetischen Besatzungszone abwichen. Genossin Erna Pippig und Eberhard Falk erinnerten sich mit ihr an die grausame Zeit des Faschismus, aber auch an die heroischen Tage im Mai 1945.

Für Genossen Horst Rieck war die Mitgliederversammlung auch Anlaß, aus seiner Jugend zu berichten. Nach einer langen

Auch Genosse Eberhard Falk sorgte mit seinen Erinnerungen an die Maitage 1945 für eine gelungene Mitgliederversammlung zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes.



Trennung vom Elternhaus durch eine Erziehung im faschistischen Sinne im Land Bayern, erlebte er besonders kraß das Kriegsende. Die „roten Bestien“, wie er bislang nur von den sowjetischen Menschen gehört hatte, gaben

ihm Essen und halfen ihm, zu seinen Eltern zurückzukehren. Dort erwartete ihn sein Vater, der ein aktives Mitglied der KPD war. Es ist schwer zu ermessen, wie kompliziert und lang der Weg eines Menschen ist, nach Jahren faschistischer Hetzkampagnen zu der Einsicht und Erkenntnis des Marxismus/Leninismus, der Freundschaft zur Sowjetunion zu gelangen. Oft verißt man, welcher Prozeß des Umdenkens hinter so manchem liegt.

Erfreulich, auf der feierlichen Mitgliederversammlung zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung, war die Aufnahme zweier junger Genossinnen, Kerstin Buchlow und Cornelia Heller, als Mitglieder in die Reihen unserer Partei.

Insgesamt war die Mitgliederversammlung in so festlichem Rahmen des 40. Jahrestages würdig und für alle Genossen der APO 3 ein Höhepunkt in den jubiläumsträchtigen Maitagen dieses Jahres.

Seine Meinung und sein Wort sind gefragt

Siegfried Reinhold, aktiver Genosse
in der Jugendbrigade „Ernst Oschmann“

„Wie ich als Genosse in meinem Kollektiv wirksam werde, willst du wissen? Da mußst du schon meine Kollegen fragen, die können das am ehesten einschätzen.“ Siegfried Reinhold sagt das, nicht gerade erfreut über mein Anliegen, denn große Worte um sich macht er nicht gern. Er erledigt lieber seine Arbeit, und die nicht schlecht. Bestarbeiter wurde er im April, eindeutiger Beleg dafür. In der Begründung dazu wird Siegfried als Mitarbeiter eingeschätzt, der wegen seiner guten fachlichen Kenntnisse variabel einsetzbar ist. Seinem persönlichen Engagement ist ein Leistungsanstieg in der Jugendbrigade „Ernst Oschmann“ zu verdanken. Daß Siggie Reinhold sehr viel in seinem Kollektiv macht, bestätigt sein Meister Achim Hinkelmann

Vorher war Genosse Reinhold als Arbeitsorganisator tätig, gab sein Bestes, obgleich ihm die praktische Arbeit mehr liegt. Deshalb bat er nach einiger Zeit, wieder an der Maschine arbeiten zu dürfen. Eine ehrliche und konsequente Haltung ist das, denn Siggie weiß, die Arbeit, hinter der er voll steht, gelingt ihm am besten.

Das hebt auch Meister Hinkelmann hervor. Siegfried Reinhold läßt sich immer zu wirklich notwendigen Aufgaben überzeugen, selbst wenn er sie zunächst nicht gerade mit großer Begeisterung übernimmt. Man kann's ja mal versuchen, meint Siegfried dann und klemmt sich dahinter.

Gesellschaftlich zählt Siegfried Reinhold ebenfalls zu den



Genosse Siegfried Reinhold (rechts im Bild mit Robert Klein) will durch seine Arbeit mithelfen, daß möglichst alle die Leistungen der Besten in seiner Brigade erreichen. Dazu vermittelt er gern seine Erfahrungen weiter.

und hebt die Bereitschaft hervor, jederzeit Überstunden zu leisten, auch wenn sie sich sehr kurzfristig als notwendig erweisen. Selbstverständlich für Siegfried Reinhold ist, seine Erfahrungen den jüngeren Kollegen zu vermitteln, um sie damit möglichst schnell an die Leistungen der besten Brigademitglieder heranzuführen.

Einst hatte man Siegfried Reinhold überzeugt, Neuererorschläge einzureichen. Mit Erfolg, etliche Ideen stammen von ihm. Doch damit nicht genug, mittlerweile versucht er, noch andere Kollegen für die Neuererbewegung zu gewinnen.

Schon immer bemühte sich Siegfried Reinhold um bestmögliche Arbeit. Nicht nur, weil man auf ihn als Genossen besonders sieht, sondern weil es für ihn einfach selbstverständlich ist. Sein Motto: Was im Kopf klar ist, muß auch durch die Arbeit bestätigt werden. Da er andere ebenfalls von dieser Erkenntnis führen möchte, bemüht er sich, stets vorbildlich aufzutreten. Sein Meister bestätigt dies und meint, daß Siegfried Reinhold fachlich von jedem im Kollektiv akzeptiert wird, egal, welche Aufgabe er erfüllt.

aktivsten Mitgliedern der Jugendbrigade „Ernst Oschmann“. Von 1981 bis zu den letzten FDJ-Wahlen war er Gruppensekretär. Gewiß kein schlechter, denn nicht umsonst lag seine Truppe oft beim Leistungsvergleich der Jugendbrigaden vorn. Seit Ende vorigen Jahres ist Siegfried Reinhold Funktionär für Agitation und Propaganda in seiner AFO. Eingeweihte wissen, seit Jahren gibt es in der AFO 1 große Probleme mit dem FDJ-Studienjahr. Daß hier in den letzten Monaten leichte Verbesserungen eintraten, ist vor allem dem Engagement Siegfried Reinholds und seines AFO-Sekretärs Thomas Krause zuzuschreiben.

Lassen wir noch einmal Siggis Meister Achim Hinkelmann zu Wort kommen. „Der Siegfried ist immer dabei, wenn was los ist. Sei es der Reservistenmarsch oder Veranstaltungen zu gesellschaftlichen Höhepunkten. Weil man ihn nicht lange bitten muß, ist er ein echtes Vorbild. Zwar würde Siggie auch gern mal im Hintergrund bleiben, aber“, da schmünzelt Meister Hinkelmann, „so einfach ist das gar nicht, weil seine Meinung, sein Wort gefragt sind.“

Die BPO-Leitung tagte

Auf ihrer Sitzung am 21. Mai berieten die Mitglieder der Leitung unserer Betriebsparteiorganisation unter anderem den Bericht der APO 3 zu den Ergebnissen und Erfahrungen der politisch-ideologischen Arbeit zur weiteren Stärkung der Kampfkraft der



Abteilungsparteiorganisation, insbesondere zur langfristigen Kaderentwicklung. Dabei konnte festgestellt werden, daß die APO gute Ergebnisse bei der Umsetzung des Kampfprogrammes der Grundorganisation erreichte, für die der Dank ausgesprochen wurde. In den kommenden Wochen komme es darauf an, durch die Vorbereitung der besten Kollegen für die Aufnahme in die Partei den Parteieinfluß in den Kollektiven zu stärken. Dazu sind konkrete Aufgaben für die leitenden Genossen festzulegen.

In seinem Bericht zum Stand des Parteitagobjektes „Rekonstruktion des Trafoprüffeldes“ informierte Genosse Beerbalk, Technischer Direktor, daß alle Termine bis jetzt erfüllt worden sind und deren Kontrolle täglich erfolgt. Um die Parteikontrolle über die Rekonstruktionsarbeiten noch stärker zu sichern, wurde beschlossen, zu Beginn jeder Parteileitungssitzung eine Information über den erreichten Stand des Parteitagobjektes zu geben.

Genosse Gerhard Korb schätzte den Realisierungsstand des Kampfprogrammes der BPO ein und zog Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit in Vorbereitung der Parteiwahlen und des XI. Parteitages der SED. Dabei stellte er fest, daß in Vorbereitung des Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes hervorragende Taten im Kampf um die Planerfüllung vollbracht wurden. Er informierte, daß die bisherige Erfüllung des Kampfprogrammes der BPO in den APO-Mitgliederversammlungen,

auf dem Meistertag, dem Tag der Brigadiere und bei anderen Veranstaltungen kritisch und selbstkritisch eingeschätzt wurde.

Genosse Korb verwies darauf, daß bei allen erreichten Fortschritten die noch vorhandenen Schwachpunkte wie beispielsweise Gütezeichen „Q“ oder die Konsumgüterproduktion verstärkt in Angriff genommen werden müssen und die daraus notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen sind. Weiterhin stellte Genosse Korb fest, daß in der weiteren Vorbereitung des XI. Parteitages der SED zahlreiche Wettbewerbsinitiativen im sozialistischen Wettbewerb auszulösen sind. Dabei ist es unser Ziel, in jedem Kollektiv und bei jedem Werktagen entsprechende Aktivitäten zu wecken. In diesem Zusammenhang wurde der Entwurf der Direktive zur Führung der Plandiskussion beraten und beschlossen.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt der BPO-Leitungssitzung war der Beschluß zur Führung der persönlichen Gespräche in Vorbereitung der Parteiwahlen mit allen Mitgliedern und Kandidaten.

Bestwerte als Ausgangspunkt für den 86er Plan

Fortsetzung von Seite 1:

Berthold Schwarz, Meister im Wälzlagerwerk, nannte neue Wettbewerbsziele, die auf der Basis bisher erarbeiteter höherer arbeitstäglich Leistungen möglich wurden. Die vorgegebene Tagesleistung von 1000 Wälzlagern wurde im Schnitt um 58 überboten.

Über die besonderen Anstrengungen der Bauleute im Initiativmonat Mai zur Erhöhung von Tempo und Wirtschaftlichkeit im Wohnungsbau sprachen Peter Kaiser, Jugendbrigadier im Berliner Tiefbaukombinat, sowie Martina Reinhardt und Burghard Peters aus dem Wohnungsbaukombinat Berlin.

Heinz Brandt, Generaldirektor des Kombines Automatisierungsanlagenbau, vermittelte Erfahrungen in der beschleunigten Entwicklung des eigenen Rationalisierungsmittelbaus als entscheidende Voraussetzung für Modernisierung und Rationalisierung von Maschinen und Anlagen.

Rita Buchholz, Näherin im Dienstleistungsbetrieb Berlin, begründete den Anspruch, dem sie sich täglich in ihrer Arbeit stellt: Freundlich, höflich, hilfsbereit – Qualität zu jeder Zeit.

Konrad Naumann dankte den Berliner Werktätigen für die ausgezeichneten Leistungen im Wettbewerb zum XI. Parteitag der SED, die in der ersten Etappe bis zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes vollbracht wurden. Es komme jetzt darauf an, erreichte arbeitstäglich Höchstleistungen durch gute Leitungstätigkeit umfassen der zu Dauerleistungen der Kollektive zu machen und die Bestwerte in breitem Maße der Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplanes 1986 zugrunde zu legen. In diesem Sinne gelte es, die 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz am 5. September mit neuen Leistungen intensiv vorzubereiten.

Mit unseren Taten bereiten wir die 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz vor



„Spitzendreher“ – welcher Laie denkt bei diesem Begriff nicht zunächst an hochqualifizierte oder an Filigranarbeiten zum Beispiel – eben an etwas ganz besonderes. Erwin Schulz schmunzelt bei solchen oder ähnlichen Äußerungen, hebt die Hände und befehrt einen eines Besseren: „So wie es Spitzendreher gibt, gibt es zum Beispiel auch Bohrwerksdreher. Der Be-

griff führt ein bißchen in die Irre, stimmt. Auf keinen Fall aber sagt er von vornherein etwas über die Qualität unserer Arbeit aus.“

Wo ein Hundertstel nicht viel ist

Qualität – das war das Stichwort, um das es sich beim Gespräch mit Erwin Schulz „drehen“ soll. Und dazu hat der Brigadier in GfA 11 viel zu erzählen.

In GfA 11 arbeiten fünf Spitzendreher und vier Fräser, die Teile mit einem hohen Schwierigkeitsgrad herstellen, welche für fast alle Erzeugnisse unseres Transformatorwerkes gebraucht werden. Die Stückzahlen betragen eins bis 25. Also wird hier nicht in Serie produziert. Das bedeutet, daß die Kollegen hier ständig umdenken, sich jedesmal neu auf ihre Arbeit einstellen müssen. Vor allem kommt es darauf an, konzentriert zu arbeiten, um den hohen Genauigkeitsgrad zu erreichen. Wie hoch dieser ist? „Ein Hundertstel ist da nicht viel“, meint Erwin Schulz.

Und auf diese Hundertstel kommt es an. Da muß alles stimmen, angefangen bei einwand-

freien Werkzeugen, Arbeitsplätzen, Maschinen...

Weil wir von den Bedingungen sprechen...

„Ja, die Zeichnungen“, stöhnt der Brigadier. Da hapert es. Manchmal sind die Kollegen der Zeichnungsausgabe nicht in der Lage, deutlich lesbare Unterlagen zu liefern. So kann es vorkommen, daß wir anstatt der 86 z. B. die 80 lesen und schon ist das Malheur passiert. Aber weil ich gerade von den Bedingungen für Qualitätsarbeit spreche. Schon die Teile, die uns die Gleiterei liefert, entsprechen nicht

immer den Anforderungen. Hat eine Kontaktfläche beispielsweise poröse Stellen, ist das gesamte Teil nicht mehr zu gebrauchen. Und manchmal will es der Zufall, daß drei Seiten bearbeitet wurden und erst bei der vierten, der letzten, bemerkt man Luftblasen – aus und fertig – Ausschuß.“

Mir stellt sich dabei die Frage, ob die Gußteile – und zwar vor-

kommt. Und den jüngeren bringen wir das in kürzester Zeit bei.“

Ganz so reibungslos lief es auch nicht, als sich die Brigademitglieder zu Selbstprüfern qualifizieren sollten. Einige waren skeptisch und Meinungen, wie „wenn mir dann etwas passiert, bin ich dran“, waren nicht selten zu hören. Trotzdem haben sich alle in GfA 11 zu Selbst-

Hier „dreht“ sich alles um die Qualität

der Bearbeitung – nicht kontrolliert werden können. Erwin Schulz beantwortet sie: „Die Teile müßten dann vorher getriggert werden. Da wir nicht dazu die Möglichkeiten haben, müßte das in Adlershof geschehen. Aber die Röntgenkosten würden die eigentlichen Herstellungskosten übersteigen. Also wird darauf verzichtet.“

prüfen entwickelt. Ja, es besteht die Notwendigkeit dazu, zumal man bei dieser Arbeit gezwungen ist, sich zu konzentrieren.

Es klingt scheinbar banal

Apropos Konzentration: Erwin Schulz erwähnt in diesem Zusammenhang, was scheinbar banal klingt. „Wir arbeiten in zwei Schichten und die Frühschicht beginnt bereits um 6 Uhr. Das heißt, daß jeder ausgeschlafen zur Arbeit kommen muß, um voll bei der Sache zu sein. Sicherlich sind dies Kleinigkeiten, aber damit fangen wir selbst an, uns Bedingungen für Qualitätsarbeit zu schaffen.“

...auch, wenn der Begriff „Spitzendreher“ am Anfang etwas in die Irre führte, „Spitzenarbeiten“ müssen die Dreher schon herstellen.

Kersten Morgenstern

Sind Spitzendreher etwas Besonderes?

Doch bleiben wir dabei, was die Kollegen von GfA 11 selbst dafür tun können, um Qualitätsarbeit zu leisten.

„Bei uns treten kaum Fehler auf“, versichert Kollege Schulz. Die Q-Zahl von 95 bzw. 96 ist wohl Beweis genug. Sind die Spitzendreher nun doch etwas Besonderes? Läuft bei ihnen alles wie am Schnürchen? „Das nun wieder auch nicht. Aber bei uns arbeitet ein Stamm von Kollegen, der weiß, worauf es an-



K. M.

Torsten Roche, Bestarbeiter: „Da kommt es doch nicht auf das Alter an...“



füllt er gewissenhaft und in ausgezeichneter Qualität.“

So steht es in der Begründung zur Auszeichnung von Torsten Roche als Bestarbeiter. Vielleicht staunt der eine oder andere Jungfachtarbeiter und Bestarbeiter – läßt sich das überhaupt vereinbaren? Sofort hat Torsten die Antwort parat: „Na klar, wenn ich genauso gute Arbeit mache. Da kommt es nicht darauf an, ob ich nun 19 oder 40 bin. Das Alter ist nicht entscheidend.“

Eigentlich wollte Torsten Musik studieren. Aber erstens kommt es anders und zweitens als man denkt, wie der Volksmund sagt. Und so wurde er genau wie sein Vater und sein Bruder (übrigens auch TROjaner) Schlosser. „Wenn es nicht die Musik sein sollte, dann aber etwas Handwerkliches“, sagte sich Torsten und begann seine Lehre als Maschinen- und Anlagentechniker, natürlich auch im TRO. Bereits in der Spezialisierung arbeitete er in seiner jetzigen Brigade, dem Kollektiv „Ernst Thälmann“. „Schon damals“, sagt er,

„hat es mir hier gefallen.“ Warum? „Na, weil hier so viele junge Leute arbeiten. Wir haben auch nach Feierabend die gleichen Interessen.“

Was meint nun Torsten selbst, warum er nach knapp einem Jahr als Bestarbeiter ausgezeichnet wurde? „Wie gesagt, ich empfinde das gar nicht als etwas so Besonderes. Ich kann mich sehr schnell einarbeiten. Natürlich muß man auch konzentriert bei der Sache sein. Pflusch können wir uns nicht leisten. Qualität muß herauskommen. Wenn ich mir vorstelle, was passieren könnte, wenn ich den Schlauch im Kabel vergesse... Reklamationen und Ärger wären mir sicher. Also gebe ich mir Mühe.“

Torsten hat auch ein gutes Verhältnis zu den älteren Kollegen, besonders wohl zu Volker Stache, dem Brigadier, und Otto Leisering, der sein Lehrfacharbeiter gewesen ist. „Mit Volker und Otto kann ich mich über alles unterhalten, über die Arbeit, den Plan, Fußball...“

„Seit Juli 1984 ist Torsten Roche als Jungfachtarbeiter tätig. Er hat sich zu einem zuverlässigen Montageschlosser entwickelt. Sein Aufgabengebiet umfaßt die Montage der Steuerblöcke. Zusätzlich hat er noch den Auf- und Abbau der Leistungsschalter übernommen. Auch bei der Montage der Ölstrahlschalter hat Kollege Roche aktiv mitgearbeitet. Bei Störungen im Produktionsablauf ist er ständig bereit, durch zusätzliche Arbeitsleistungen die maximale Planerfüllung zu sichern. Alle ihm übertragenen Aufgaben er-



Auf der letzten Vertrauensleuteversammlung sprach Christoph Sonneck über die Rekonstruktionsmaßnahmen im Wandler- und Stufenschalterbau

Aus dem Schlosser von gestern ist der Anlagenfahrer geworden

Auszüge aus seinem Beitrag

Im vergangenen Jahr wurden im Wandlerbau Maßnahmen zur Einführung neuer Technik wirksam. Sie sind darauf gerichtet, die Effektivität der Produktion zu erhöhen, die Leistungsfähigkeit des Betriebes zu steigern und gleichzeitig die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen zu verbessern.

Technik Höchstleistungen für unseren Betrieb zu erbringen. Aus dem Schlosser von gestern ist der Anlagenfahrer von heute geworden. Aber auch die Technologen und die Kollegen der Betriebsabteilung müssen sich völlig neuen Anforderungen stellen. Um diesen gerecht zu werden, nutzen unsere Kollegen verschiedene Lehrgänge an der Betriebsakademie. Seit dem 6. Mai sammelten Schlosser, Technologen und Elektroniker im TuR Dresden erste Erfahrungen auf diesem Gebiet. Zusätzlich werden zwei Wicklerinnen in der der Zeit vom 20. Mai bis 15. Juni mit der neuen Technik vertraut gemacht. Mit den verantwortlichen Kollegen der Solventtrockenanlage wurde in Abstimmung mit PBW ein Schulungsprogramm zum Erwerb eines Befähigungsnachweises durchgeführt. Ähnliche Qualifizierungsmaßnahmen bereiten wir für die Inbetriebnahme des ZIM 10 und des Stanzautomaten vor.



Bestarbeiter im Monat April



Kollegin Maria Napieraj ist Lagerverantwortliche in NOM. Während ihrer langjährigen Betriebszugehörigkeit leistete sie ständig gute Arbeit. Da seit langer Zeit die zweite Planstelle unbesetzt ist, muß der größte Teil der Aufgaben von ihr mit erledigt werden. Sie ist jederzeit in der Lage, alle anfallenden Arbeiten qualitätsgerecht zu erfüllen. Dies zeigte sich besonders in den durchgeführten Inventuren im Februar und März, die sie vorbildlich vorbereitete.

Kollegin Napieraj ist in der Gewerkschaftsgruppe für den Arbeitsschutz und die soziale Betreuung der Kollegen verantwortlich.

Im Rahmen der Rekonstruktion der ersten Trocknung in der Wandlerfertigung wurde am 5. Oktober der erste Ofen mit Solventdampf angefahren. Am 10. Oktober begann zum ersten Mal eine Leistungsfahrt mit der neuen Trocknung. Durch dieses Verfahren konnte die Trockenzeit bei Stromwandlern um 40 Prozent und bei Spannungswandlern um etwa 50 Prozent reduziert werden.

Jetzt kommt es darauf an, die Effekte der neuen Trocknung in allen Bereichen der Reproduktion im Wandlerbau wirksam zu machen. Eingeleitete Maßnahmen dazu betreffen die Optimierung der Imprägnierprozesse in der zweiten Trocknung. Aber noch viel bedeutsamer ist die Rekonstruktion der Wandlermontage. Erst wenn diese abgeschlossen ist, kann die hochwertige Solventtrockenanlage voll ausgelastet werden.

Neben diesen und anderen Maßnahmen ist für das 1. Halbjahr 1985 die grundlegende Erneuerung der Wickeltechnik für die Spannungswandler in der Wandlerwickelerei vorgesehen. Damit sollen die Maschinenausfälle durch verschlissene Wandlerwickelautomaten der Vergangenheit angehören. Gleichzeitig verkürzen sich die Durchlaufzeiten, und die Betriebssicherheit unserer Erzeugnisse wird erhöht.

Alle diese Maßnahmen verbessern nicht nur die Effektivität der Fertigung, sondern verlangen auch qualifizierte Facharbeiter, die die neue Technik meistern. Mikroprozeßgesteuerte Anlagen müssen bewußt beherrscht werden, um mit dieser Unregelmäßigkeiten.



+++ aktuell +++ aktuell +++ aktuell +++ aktuell +++ aktuell +++



Am „Tag der Jugendbrigaden“ besuchte man auch die künftige Jugendbrigade „Wilhelm Florin“ in Niederschönhausen.

Rundgänge in den Jugendbrigaden

Anlässlich des „Tages der Jugendbrigaden“ fand eine Beratung der Jugendbrigade „Philipp Müller“ im Betriebsteil Niederschönhausen im Beisein des Parteisekretärs Gerhard Korb, des T-Direktors Oskar Beerbalk, des BGL-Vorsitzenden Hans Fischbach und anderer Gäste statt.

Eine gute Bilanz der ersten Monate dieses Jahres konnte auf ökonomischem und gesellschaftlichem Gebiet gezogen werden. Mit 100,2 Prozent wurde der Plan erfüllt, dabei erreichte das Kollektiv durchschnittlich die Q-Zahl 83. Am Subbotnik zu Ehren der in der Schlacht um Berlin gefallenen Sowjetsoldaten, nahm die Jugendbrigade erfolgreich teil. Drei Exponenten auf der Reichs-MMM zeugten von der schöpferischen Arbeit dieses Kollektivs. Zur Abrundung des Bildes seien noch die Patenarbeit mit einer 8. Klasse, die regelmäßig gestaltete Wandzeitung und das vielseitige kulturell-sportliche Leben der Jugendbrigade genannt.

Genosse Beerbalk, der im Auftrage des Betriebsdirektors an der Beratung teilnahm, betonte, daß ihm der Rundgang durch den Betriebsteil Niederschönhausen viele Probleme deutlich gemacht habe, gleichzeitig aber auch etliche Ideen für das Hauptwerk lieferte. Zur teilweise sehr veralteten Technik teilte er mit, daß die bestehenden Probleme nicht auf einmal gelöst werden können. Es komme darauf an, sich auf die brennendsten zu konzentrieren. Dafür werde er sich voll einsetzen.

Im Namen der Betriebsleitung bedankte sich Genosse Beerbalk für die gezeigten Leistungen, die es nun in Vorbereitung des XI. Parteitages der SED auszubauen gilt.

Genosse Gerhard Korb sagte, daß die heutige junge Generation den historischen Auftrag habe, die Aufgaben bis zum Jahr 2000 anzugehen. Damit setze sie das Vermächtnis der revolutionären Generationen seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution direkt fort. Jetzt komme es darauf an, vielfältige Initiativen zur würdigen Vorbereitung des XI. Parteitages ins Leben zu rufen. Dazu seien die bevorstehenden Plandiskussionen eine gute Gelegenheit, die sich kein Kollektiv entgehen lassen sollte.

In der Diskussion kamen diverse Probleme zur Sprache, die zeigten, daß sich die Mitglieder der Jugendbrigade „Philipp Müller“ viele Gedanken über die Arbeit machen.

Um Materialfragen ging es Doris Haberland. Sie nannte Beispiele, bei denen verspätete Lieferungen nur durch aufwendige Hau Ruck-Aktionen ausgeglichen werden konnten. Gerhard Korb wies in seiner Antwort darauf hin, daß sich jedes Kollektiv stark machen muß, um solchen Unpünktlichkeiten zuvorzukommen.

Abteilungsleiter Bernd Rudnik beklagte sich über Belastungen für Nacharbeitskosten, die nicht in N verursacht worden sind. Genosse Beerbalk informierte, daß dieses Problem auch in anderen Kollektiven aufgetreten ist und deswegen grundsätzlich geklärt wird.

Die anderen Diskussionsbeiträge zeigten ebenfalls, daß die Jugendbrigade „Philipp Müller“ trotz zahlreicher Probleme gewillt ist, sich den Anstrengungen der kommenden Monate zu stellen und damit ihren Anteil zur Stabilisierung unseres Betriebes zu leisten.



Neben den vielen anderen Jugendbrigaden unseres Betriebes führte der Rundgang auch zur Jugendbrigade „Paul Wengels“.

Mit Engagement von Anfang an, die neue ...



Um Lehrlingsnachwuchs ging es Frank Losert

beitzeit eingespart. Auch die erfaßten sechs Tonnen Schrott gehören zur Habenseite der Brigade, ebenfalls die in Sonderschichten geleisteten 48 Stunden.

Die gesellschaftlichen Aktivitäten des Kollektivs können sich ebenfalls sehen lassen. Beispielsweise engagieren sich neun Kollegen in den verschiedensten Organen der Landesverteidigung: In der GST ist ein Brigademitglied Fahrlehrer, sechs gehören der Zivilverteidigung an und zwei der Freiwilligen Feuerwehr. Zu betonen ist die rege Teilnahme und gute Mitarbeit in den Schulen der sozialistischen Arbeit, im FDJ-Studienjahr und in FDJ-Versammlungen. Als interessant und vielseitig schätzte

Im Namen der SED-Grundorganisation gratulierte auch Parteisekretär Gerhard Korb dem Kollektiv zum Entschluß, die Berufung als Jugendbrigade zu beantragen. Die notwendigen Voraussetzungen seien dazu gegeben. Die gelte es für die bevorstehende Plandiskussion zu nutzen, damit der Produktionsvorlauf noch weiter ausgebaut werden könne.

Brigadier Rudi Heinrich nahm als erster in der Diskussion das Wort. Er sagte, sein Kollektiv rede weniger, aber handele dafür lieber, beispielsweise, indem sich Kollegen einen Handwagen greifen, damit in Niederschönhausen eingegangenes Material sofort in die Halle gelangt, um es schneller zu verarbeiten. Natur-

Jugendbrigade „Wilhelm Florin“

Der Rundgang der Betriebs-, Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Leitung anlässlich des Tages der Jugendbrigaden führte auch zur Brigade „Wilhelm Florin“ in Niederschönhausen, obwohl dieses Kollektiv keine Jugendbrigade ist. Grund: Die „Florins“ wollten die „Woche der Jugend und Sportler“ nutzen, um einen entsprechenden Antrag zu stellen.

Dietrich Dreke zog die Bilanz für seine Brigade. So gelang es ihnen, in der Produktion wieder einen Vorlauf zu schaffen, mit 107 Prozent wurde die Norm erfüllt. Das bedeutet fünf zusätzliche Tagesproduktionen! Die Qualitätsarbeit steht dabei an erster Stelle, die erreichte Q-Zahl 91 spricht dafür. Dietrich Dreke betonte, daß sich jeder Kollege mit ganzer Kraft den hohen fachlichen Anforderungen stellt, wobei sich ein großartiges Arbeitsklima entwickelte.

Auf dem richtigen Weg ist die Brigade „Wilhelm Florin“ auch auf dem Gebiet Materialökonomie. Im Werte von 2320 Mark sparten sie Material ein, im Rahmen der Neuerer- und MMM-Arbeit wurden 1100 Stunden Ar-

beitzeit eingespart. Auch die erfaßten sechs Tonnen Schrott gehören zur Habenseite der Brigade, ebenfalls die in Sonderschichten geleisteten 48 Stunden.

Weitere wichtige Voraussetzungen zur Gründung einer Jugendbrigade bestehen bei den „Florins“. Drei Brigademitglieder sind in der FDJ, drei Mitglied der Partei der Arbeiterklasse. Deshalb sei man im Kollektiv nach zahlreichen Gesprächen zum Entschluß gekommen, den Antrag auf Berufung als Jugendbrigade zu stellen.

Im Auftrage des Betriebsdirektors beglückwünschte Genosse Oskar Beerbalk das Kollektiv zu seinem Schritt, Jugendbrigade zu werden. Die beeindruckende Bilanz bezeichnete er als gute Grundlage für die anstehenden Aufgaben. Als einen wesentlichen Vorteil des Kollektivs nannte er die Möglichkeit, eigene Probleme mit Hilfe der guten fachlichen Qualifizierung der Brigademitglieder zu lösen. Ein Beispiel sind die Transportregale, die in ähnlicher Form durchaus für das Hauptwerk nutzbar sind. Für die Verpflichtung, die Norm mit 110 Prozent zu erfüllen, wünschte er viel Erfolg.

lich gibt es auch Probleme, mit denen seine Brigade sich auseinandersetzen muß. Hemmend dabei sei oft der „Papierkram“, der nicht gerade zu deren schneller und unbürokratischen Lösung beitrage. Genosse Beerbalk schlug deshalb vor, daß sich die Brigade dann die verantwortlichen Leiter einladen solle, um die Probleme an Ort und Stelle zu klären.



Doris Haberland (Jugendbrigade „Philipp Müller“) sprach über Materialprobleme.

Nachwuchs bei F und E gefragt

Im Rahmen der „Woche der Jugend und Sportler“ wurde die traditionelle Absolventengesprächsrunde auf Einladung der Arbeitsgruppe „Junge wissenschaftlich-technische Intelligenz“ und des E-Bereiches durchgeführt. Nach einführenden Worten und einem Überblick über die Aufgaben in Wissenschaft und Technik bis in die 90er Jahre durch Manfred Bittner, Direktor für Forschung und Entwicklung, kam es zu einer angeregten Diskussion über die aktuellen Probleme der jungen Hoch- und Fachschulkader. Kollege Bittner betonte, daß für alle Finalerzeugnisse des VEB TRO klare Entwicklungskonzeptionen bis in die 90er Jahre vorliegen. Probleme gibt es gegenwärtig noch bei den Leistungsschaltern, da die für die Entwicklung der

SF₆-Schaltbauteile notwendigen materiellen und baulichen Gegenbehalten noch nicht vorhanden sind. Des weiteren ist auch die Frage zur Konsumgüterfertigung zum Teil offen. Weiter führte er aus, daß es aufgrund der vorliegenden Alterstruktur vor allem darauf ankommt, Nachwuchs für den Bereich Forschung und Entwicklung zu gewinnen und zu fördern.

Die Fragen der jungen Hoch- und Fachschulkader kamen im Anschluß zur Sprache, so u. a. die Bereitstellung von Meßmitteln. Im Vordergrund stand, wie bereits vor einem Jahr, die ungenügende Betreuung der Absolventen in den Wohnheimen unseres Betriebes. Vor allem der S-Bereich hat es nicht verstanden, die schon im Dezember festgestellten Mängel termingemäß

zur Zufriedenheit der Bewohner zu lösen. Hier ist schnellstens Abhilfe zu schaffen.

Zur Sprache kamen aber nicht nur die persönlichen Belange der Absolventen, wie die Wohnraumbereitstellung, die Unterstützung in Weiterbildungsangelegenheiten sowie die finanziellen Entwicklungsmöglichkeiten.

Gleichberechtigt daneben standen Fragen, die zeigen, daß die Absolventen gewillt sind, die an sie gestellten Anforderungen und Aufgaben bestmöglichst zu erfüllen.

Alle angesprochenen Probleme wurden aufgenommen und sollten in den zuständigen Leitungsebenen ausgewertet werden.

Holger Schumann
AG „Junge wissenschaftlich-technische Intelligenz“

+ + + aktuell + + +

Wir wollen weder vom Himmel noch von Erden zum Ziel von NATO-Raketen werden



...unser Transparent mit dieser Aufschrift, das unsere Delegierten Jan und Steffen mit in den Palast der Republik genommen hatten, ging in den ereignisreichen Tagen des XII. Parlaments nicht nur durch das Fernsehen der DDR und in die Tagespresse. Es war auch Leitspruch des Treffens mit Delegierten am Abend des 21. Mai im TRO-Klubhaus, als unsere FDJ-Grundorganisation Gastgeber für Jugendfreunde aus Dresden und Schwerin sowie für Delegationen aus dem Sozialistischen Äthiopien, Madagaskar, Oman, Indonesien, Indien, Chile und Kuwait war. Herzlich begrüßt durch Betriebsdirektor Gernot Richter, Parteisekretär Gerhard Korb, BGL-Vorsitzenden Hans Fischbach und natürlich unsere

FDJ-Leitung, allen voran Jan Bloch, unserem FDJ-Sekretär, begann für die Delegierten, ausländischen Gäste und die Jugendlichen unserer Grundorganisation erlebnisreiche und interessante Stunden, die geprägt waren von den Gedanken des Friedens, der Freundschaft und der antiimperialistischen Solidarität. Bei so bekannten Liedern wie „Avanti popolo“ und „We shall overcome“, vorgetragen durch die Singegruppe unserer Betriebsschule, stimmten alle mit ein. Mit herzlichen Worten dankten die ausländischen Gäste für den freundschaftlichen Empfang und berichteten von ihren Erfahrungen und der Arbeit ihrer Jugendorganisationen sowie von ihren Eindrücken vom XII. Parlament der FDJ. **Cornelia Heller**

Junge Arbeiter saßen zu einem offenen Gespräch am 21. Mai am Tisch unseres Parteisekretärs Gerhard Korb, um über aktuelle Probleme und Fragen in ihren Jugendkollektiven zu sprechen. Im Mittelpunkt stand die Bedeutung des Einflusses der jungen Genossen in ihren Bereichen. Gerhard Korb sprach eingangs zu den Aufgaben der jungen Generation in der heutigen angespannten internationalen Situation und ihrem Beitrag zur Friedenserhaltung. Er stellte in einem kurzen geschichtlichen Rückblick dar, welche Leistungen vorangegangene Generationen beim Aufbau des Sozialismus erbrachten und leitete davon ab, daß es für alle Jugendli-

chen unserer Zeit gilt, dieses Erbe fortzusetzen. Es sei wichtig, so betonte er, daß die Jugend sich als Initiator des sozialistischen Wettbewerbs an die Spitze im Kampf um die ökonomische Stärke stellen muß, daß es darauf ankäme, qualifizierte und bewußte Arbeiter für diesen Prozeß zu gewinnen und die besten von ihnen für ihre Aufnahme in unsere Partei der Arbeiterklasse vorzubereiten. Denn sie werden in naher Zukunft vor der Aufgabe stehen, die Leitung der betrieblichen Prozesse zu übernehmen.

In der Diskussion wurden verschiedene Probleme angesprochen, die sich auf den Produktionsablauf, wie die kontinuier-

che Teilezulieferung, Qualität, rechtzeitige Materialbereitstellung und -lagerung sowie auf die Planerfüllung bezogen.



Aus den Gesprächsrunden der Woche

Zu einer interessanten Gesprächsrunde mit den Jugendbrigadiere unseres Betriebes hatte die Betriebsgewerkschaftsleitung am 21. Mai eingeladen. Das ist seit Jahren Tradition, wie es BGL-Vorsitzender Hans Fischbach eingangs betonte, und eine gute Möglichkeit, mit den jungen Leuten ins Gespräch zu kommen.

Aus leider nur fünf Jugendbrigaden waren die Brigadiere erschienen: Monika Schmidt, „X. Parteitag“; Heike Feudel, „Konventionelles Drehen“; Olaf Wolff, „Ernst Oschmann“; Dieter Bachmann, „Wilhelm Pieck“ und Klaus Müller, „Johann Schmaus“.

Die Zwischeneinschätzung der BGL zum Titelkampf der Kollektive stützte sich auf die Ana-

lyse von 124 abgegebenen Berichtsbögen der Kollektive über ihre Arbeit in der ersten Wettbewerbsstufe bis zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes. Höchst interessant für jeden Jugendbrigadier waren die Ausführungen Hans Fischbachs zu der konkreten Aufdeckung unserer Reserven.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs ging es u. a. um den Kampf der Kollektive um den Ehrennamen „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“, die Mitgliedschaft in der DSF, die Patenschaftsarbeit sowie um den Brennpunkt: Genossen in den Jugendbrigaden. Von unseren 240 Brigademitgliedern sind nur 23 Mitglied der Partei der Arbeiter-

den ihrem Anspruch Kampferbe der Partei zu sein in Zukunft besser gerecht werden, müssen wir die besten unter den jungen Arbeitern für ihre Aufnahme in die Partei vorbereiten.



Die Lehrlinge unserer Betriebsschule im Wettkampf... ... um Weite, Höhe und Schnelligkeit



Am Freitag, dem 17. Mai 1985, bestritten alle Klassen unserer Betriebsschule ihr Lehrlings-sportfest. Unter der Leitung von Sportfreund Liersch, der auch in der uns wohlbekanntesten Art die humorvolle Einführungsrede hielt, sollte dieses Sportfest glatt verlaufen. Der Rasenplatz war zwar gesperrt, weil man dort Gift gesprüht hatte, doch für die Sportler der BS war das kein Hindernis. Natürlich auch nicht für unsere Klasse, die AM 42.

Für uns war zuerst der Weitsprung an der Reihe. Der erste Anlauf brachte noch nicht den gewünschten Erfolg. Aber schon beim zweiten Versuch sprang die erstaunliche Weite von 4,80 Metern heraus. Das war im Ver-

hältnis zur Klasse AM 41, die zum selben Zeitpunkt 5,30 Meter auf ihrem Konto hatte, nicht viel, wir waren trotzdem stolz.

Unsere zweite Disziplin war der 100-Meter-Lauf. Herr Schmeling schickte uns mit scharfer Munition auf die Strecke. Es gab einen ungeheuren Knall, so daß mancher von uns wie von der Tarantel gestochen losrannte. Auch hier waren wir mit 13 Sekunden nicht die Schlechtesten.

Dann kam das Kugelstoßen, auf das sich alle freuten, weil er angeblich mit weniger Kraftaufwendung verbunden sein sollte. Es waren aber immerhin 7,5 Kilogramm, die es zu stoßen galt. Manche sind unter der Last spa-

ßhalber fast zusammengebrochen. Unter der taktisch klugen Anleitung unserer Klassenleiterin Frau Fern erlangten alle mindestens die Weite von 6 Metern.

Für das leibliche Wohl sorgte unser stellvertretender AFO-Sekretär Matthias mit warmen Wüstchen und Brause. Vor dem Keulenwurf stärkten wir uns. Leider wurden es trotz frischer Kräfte nach dem Imbiß nur 50 Meter, mit denen wir nicht sehr zufrieden waren.

Ohne große Zwischenfälle ging das diesjährige Sportfest für uns dem Ende entgegen, und auch ohne daß einer von uns einen der ersten Plätze errang, hat es allen viel Spaß gemacht. **Sven Engler, AM 42**



1. Plätze

1. Lehrjahr Jungen/Mädchen
Sven Pöggel, AM 41
Uta Herrmann, AM 41
2. Lehrjahr Jungen/Mädchen
Thomas Moschütz, AM 32
Susanne Wegener, AM 32
3. Lehrjahr Jungen/Mädchen
Till Haacke, AM 22
Antje Jessen, AM 22





Dreimal Unentschieden?

Bringt doch neulich Frau Meyer ihre Betriebszeitung nach Hause und hält ihrem Mann den Fußballbericht unter die Nase. „Komm mir noch mal mit Märchen über eure großartigen Spiele. Gegen unsere Mannschaft habt ihr jedenfalls ganz schön alt ausgesehen.“

Erstaunt las Herr Meyer folgendes: „Bereits von der ersten Minute an suchte unsere BSG Schienbein 04 die Offensive. Durch unsere klug durchdachten Kombinationen gelang es, die gegnerische Abwehr ständig durcheinanderzuwirbeln. Lediglich ungerechtfertigte Entscheidungen des Schiedsrichters, Pfosten und ein großartiger Torwart verhinderten einen frühzeitigen Treffer. Nur sporadisch gelangten die Stürmer der BSG Meniskus an unseren Strafraum, wir hatten das Spiel eindeutig im Griff. Dann, in der 38. Minute, fiel das hochverdiente 1:0 für unsere Elf. Nun konnte man von verteiltem Spiel reden, wobei die Meniskus-Spieler kaum zum Zuge kamen. Unverständlich, weshalb der Schiedsrichter in der 73. Minute für unsere Gegner auf den Elfmeterpunkt zeigte, ganz offensichtlich war deren Mittelstürmer über seine eigenen Beine gestolpert. Nach diesem Ausgleich gelang es uns nicht, den entscheidenden Treffer zu erzielen, zu sehr ließ sich unsere Mannschaft von der harten und unfairen Spielweise der BSG Meniskus beeindrucken.“

Kaum hatte Herr Meyer den Bericht gelesen, holte er seinen Hefter hervor, in dem er Artikel

seiner Betriebszeitung zu Spielern der eigenen Mannschaft sammelte. Triumphierend zeigte er seiner Frau, daß die Begegnung ganz anders verlaufen war: „Hervorragend verstand es unsere Mannschaft, aus einer verstärkten Deckung heraus gefährliche Konter zu starten. Das kopflose Anrennen der BSG Schienbein 04 war für unsere stellungssichere Abwehr kein Problem, die paar Schüsse wurden von unserem Torwart gemeistert. Ganz anders unsere Gegenangriffe. Über wenige Stationen sorgten wir ständig für Gefahr. Dann, in der 38. Minute, war es doch passiert: Aus einer klaren Abseitsposition ging unser Gegner in Führung. Aber die Anfangsoffensive hatte bei den Spielern der BSG Schienbein 04 Kräfte gekostet, so daß wir mehr und mehr das Spiel bestimmten. Oft konnten unsere torgefährlichen Aktionen nur noch durch ein Foul unterbunden werden. Eine besonders böse Attacke (wo blieb die rote Karte?) führte folgerichtig zu einem Strafstoß für unsere Mannschaft, der den Ausgleich brachte. Auch in der Schlußviertelstunde hatten wir das Spiel im Griff, mehrfach hing die Entscheidung zu unseren Gunsten in der Luft, allerdings blieben die besten Chancen ungenutzt.“

„Sieh mal, Papa“, rief Sohn Mike. „Hier in der Bezirkszeitung steht was über deine Mannschaft.“ Laut las er vor: „Ohne nennenswerte Höhepunkte verlief am vergangenen Sonnabend die Begegnung zwischen der

Eine Regatta, die nicht stattfand



„Optimist“- und „Cadet“-Jollen werden auf dem „Sattelplatz“ fertig-gemacht

Für eine Kinderregatta müssen zusätzliche Bojen zur Markierung der kleineren Kurse ausgebracht werden.

Die alljährliche Berliner Saison-Auftakt-Kinderregatta wurde von den TSG-Seglern wie immer sorgfältig vorbereitet. Leider jedoch umsonst, denn widrige Umstände ließen am 4. und 5.

am Nachmittag mußte die letzte Wettfahrt wegen totaler Flaute abgebrochen werden.

Dennoch sollen nebenstehende Fotos einen Eindruck vom Seglertreiben vermitteln, vom



Warten auf den Start, der nicht erfolgte. Im Vordergrund ein Begleitboot, bei Kinderregatten besonders wichtig.



Vom reibungslosen Funktionieren aller Fallen und Schoten hängt der Erfolg wesentlich ab.

nen Wettfahrten zu. Am ersten Tag versprach der Wettermacher in Schönefeld Regenböen, die zwar ausblieben, sonst aber bei nur 10 Grad Celsius Wassertemperatur böse Folgen hätte haben können.

Der Sonntag machte bei blauem Himmel seinem Namen alle Ehre. Doch den Seglern fehlte der Wind. Am Vormittag kam es gar nicht erst zum Start,

intensiven Vorbereiten der Aktiven bis zu den beim Nachbarn AdW „gepumpten“ Wendeböjen.

Und demnächst ist dann hoffentlich von gelungenen Wettfahrten zu berichten. Schließlich hat die Saison ja gerade erst angefangen.

Uwe Spacek

Text und Fotos: Horst Perthen

1	2	3	4	5
	6	7		
8	9		10	11
12		13	14	
15	16	17	18	19
20			21	
	22			
23			24	

23 und der Schwan

Waagrecht: 1. Storchenvogel, 3. Stern im Sternbild Walfisch, 6. spanische Anrede, 8. grober Wollstoff, 10. Bezeichnung im Judo, 12. Inselgruppe Mikronesiens, 15. Gerät zum Trennen von Stoffen, 20. sowjetischer Schriftsteller, gest. 1937, 21. Sammlung von Aussprüchen, 22. positive Elektrode, 23. Gestalt der griechischen Sage, 24. afrikanisches Liliengewächs.

Senkrecht: 1. Republik in Vorderasien, 2. Nebenfluß der Donau, 3. Zeichen für Molybdän, 4. nordspanische Stadt, 5. Stadt an der Elbe, 7. Strom in Afrika, 9. Stadt in der Schweiz, 11. organische Verbindung, 13. Nebenfluß der Wolga, 14. Gebirgsstock auf Kreta, 15. kleine Deichschleuse, 16. Wanderweg, 17. griechischer Buchstabe, 18. alte chinesische Münze, 19. Teilbetrag.

Auflösung aus Nr. 20/85

Waagrecht: 1. Aurikel, 4. GUM, 5. Lek, 7. Lao, 9. Tatra, 10. Daus, 11. Nuri, 12. Remis, 15. Ras, 16. Fe, 17. Ile, 18. Air, 19. Konsens.

Senkrecht: 1. Aue, 2. Ikat, 3. Lei, 4. Goldoni, 6. Kleiber, 7. Laser, 8. Ornis, 9. Tur, 13. Mais, 14. Alk, 16. Fis, 18. An.

Schachmeister ermittelt

Die Schachmeisterschaft 1984/85 ist nunmehr Vergangenheit, wir berichteten darüber in der letzten Ausgabe. Hier die Abschlußplatzierungen:

- 1. Grabinski, TRV 13 Punkte
 - 2. Jähnke, TRR 12 Punkte
 - 3. Wirsig, E 11,5 Punkte
 - 4. Stemmler, Btm 9 Punkte
 - 5. Kempny, TI 9 Punkte
 - 6. Dornbusch, TAT/Ra 8 Punkte
 - 7. Hering, FK 7,5 Punkte
 - 8. Voß, EPP 7 Punkte
 - 9. Schulz, TRB/Wzb 5,5 Punkte
 - 10. Scholz, BTI 5 (+31,5)
 - 11. Hinkelmann, GFA 3/7 5 (+18)
 - 12. Seckinger, TAT/Ka 5 (+16,5)
 - 13. Neusch, TAT/Ra 3,5 Punkte
 - 14. Löffler, TNC 3 Punkte
 - 15. Barleben, MW 5 1 Punkt
- Auf ein Neues in der Schachsaison 1985/86!

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse

Werner Wilfling, T. Niederschönhausen: Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Leila Günther, Herbert Schurig, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 28. Mai 1985.